

nachrichten

Ausfall der Energieversorgung

Die Unterbrechung der Erdgasversorgung aus Indonesien hat Anfang August 2002 kurzzeitig zum Ausfall der Energieversorgung in Teilen Singapurs geführt und zugleich einmal mehr die Abhängigkeit des Stadtstaats von seinen Nachbarn deutlich gemacht.

Der seit 1992 schwerste Ausfall der Energieversorgung ereignete sich, nachdem die Versorgung mit Erdgas von Indonesiens Natuna Islands für kurze Zeit unterbrochen wurde und somit gleichzeitig sieben erdgasbetriebene Kraftwerke in Singapur ausfielen. Davon betroffen waren neben einer Reihe von Wohngebieten auch verschiedene Industrieanlagen im Stadtstaat.

Singapur deckt etwa 40 Prozent seines Energieverbrauchs durch Kraftwerke, die mit Erdgas aus Indonesien und Malaysia betrieben werden. Die zwei Kraftwerke, die ihr Erdgas aus Malaysia beziehen, waren von den Ausfällen nicht betroffen, konnten den gleichzeitigen Ausfall von sieben Kraftwerken aber auch nicht ausgleichen. Singapurs Energiebedarf wird auf 3.000 bis 5.000 Megawattstunden beziffert. Zur Deckung dieses Bedarfs ist der Stadtstaat, ebenso wie bei der Wasserversorgung und bei Nahrungsmitteln, auf Lieferung aus dem Ausland angewiesen.

vgl. Reuters, Singapur, 5.8.2002

Krise führt zu Anstieg der Kriminalität

Die anhaltende wirtschaftliche Krise in Singapur führt nach Ansicht von Beobachtern zu einem Anstieg der Kriminalität. Nachdem in den letzten Jahren die Zahl der Verbrechen kontinuierlich zurück gegangen war, verzeichnete die Polizei des Stadtstaats in der ersten Hälfte dieses Jahres zum ersten Mal wieder einen Anstieg bei einigen Delikten.

Mit 15.819 gemeldeten Fällen lag die Zahl der Vergehen um etwa zehn Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Deutliche Anstiege waren dabei bei folgenden Delikten zu verzeichnen: Raub

(+62 Prozent), Ladendiebstahl (+34 Prozent) und Taschendiebstähle (+35 Prozent); Betrugsdelikte nahmen im selben Zeitraum um 29 Prozent zu. Die gestiegene Zahl der Eigentumsdelikte ist nach Ansicht von Beobachtern auf die angespannte Wirtschaftslage zurück zu führen, die nicht nur zu einer der höchsten Arbeitslosenzahlen in der Geschichte Singapurs geführt hat, sondern auch die Zahl von Firmenbankrotten sprunghaft hat ansteigen lassen.

vgl. Reuters, Singapur, 18.6.2002; The Star, Malaysia, 28.6.2002

Kein Einvernehmen mit Malaysia erreicht

Auch eine zweite Gesprächsrunde zwischen den Außenministern Singapurs und Malaysias hat nicht zur Beilegung bestehender Meinungsverschiedenheiten beigetragen. In den Gesprächen am 3. September 2002 konnten keine nennenswerten Einigungen in strittigen Punkten erreicht werden.

Ein wesentlicher Streitpunkt zwischen den beiden Staaten bleibt auch weiterhin die offene Frage zukünftiger Wasserlieferungen Malaysias an seinen

südlichen Nachbarn, nachdem 2010 das erste der beiden bestehenden Lieferabkommen auslaufen wird. Weiter strittig bleiben die Frage einer Brückenverbindung zwischen den beiden Ländern anstelle des bestehenden Causeway, offene Fragen der Grenzkontrollen durch malaysische Behörden sowie die latenten Differenzen in Sachen Überflugrechte für die Luftwaffe Singapurs.

vgl. AFP, Singapur, 3.9.2002

Konflikt um Sand

Zum Konflikt mit Indonesien hat sich der Abbau von Sand für Landaufschüttungen in Singapur entwickelt, nachdem eine Reihe von Baggerschiffen von indonesischen Behörden unter dem Vorwurf illegaler Aktivitäten festgesetzt wurden. Während Singapur die Vorwürfe unter Hinweis auf bestehende Verträge zwischen der staatlichen Jurong Town Corporation (JTC) und den Behörden der indonesischen Riau-Provinz als unbegründet zurückwies, wirft Indonesien den Firmen, die vor der Küste des Landes Sand fördern, Diebstahl und Schmuggel des für Singapur so wichtigen Baustoffs vor.

Die Förderung und der Handel mit Sand hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem milliardenschweren globalen Markt entwickelt, in dem Singapur aufgrund seiner umfangreichen Landgewinnungsprojekte eine wichtige Rolle spielt. 54 der weltweit 70 größten Baggerschiffe, alle im Besitz international tätiger Firmen, sind für die jüngsten Aufschüttungsprojekte Singapurs (siehe auch **südostasien** 2/2002) tätig.

vgl. The Australian, 6.9.2002

Weiterhin Arbeitslosigkeit

Trotz wirtschaftlicher Erholung erwartet die Regierung Singapurs auch für die zweite Jahreshälfte 2002 einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Nach einem leichten Rückgang auf 4,1 Prozent im Juni wird nicht ausgeschlossen, dass die Arbeitslosenzahl bis zum Ende des Jahres auf 5,5 Prozent ansteigen wird.

Am stärksten betroffen bleiben vor allem niedrig qualifizierte Beschäftigte, die auch von der angestrebten Restrukturierung der Wirtschaft kaum profitieren werden. In den Zukunftsbranchen wie etwa der Biotechnologie werden in erster Linie hoch qualifizierte Arbeitsplätze entstehen. Damit entstehen auch in Singapur mittelfristig Formen struktureller Arbeitslosigkeit, wie sie für entwickelte Industriestaaten schon seit Jahrzehnten charakteristisch sind. Dies schlägt sich unter anderem in einem steigenden Anteil von sogenannten Langzeitarbeitslosen nieder: In Singapur beträgt der Anteil der seit mehr als 25 Wochen arbeitslos gemeldeten Personen mittlerweile mehr als ein Drittel aller Arbeitslosen.

Angesichts der pessimistischen Prognosen am Arbeitsmarkt hat eine Regierungskommission nun davor gewarnt, dass die hohe Arbeitslosigkeit auch Auswirkungen auf die industriellen Beziehungen im Stadtstaat haben könnte. Die *Jobs Task Force* des Arbeitsministeriums verwies dabei darauf, dass anhaltende Entlassungen und weitere Lohnkürzungen nicht ohne Folgen für die bisherigen Beziehungen zwischen Gewerkschaft, Unternehmen und Regierung bleiben würden, wenn es nicht gelänge, den derzeitigen Trend am Arbeitsmarkt umzukehren.

vgl. AFP, Singapur, 13.9.2002; AFP, Singapur, 19.9.2002